

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 261 (1988)

Artikel: Wägem Puntenöhrli
Autor: Wyss, Margrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MARGRIT WYSS

Wägem Puntenöhri

Sie hei eigetlig beide gärn e chly gregäntet, die zwo im Gsangverein. Die einti, ds Huebacher Frida vom Stutz, het o ds Rächt gha derzue, will me's a der letschte Houptversammlig het zur Presidänti gmacht. Das het die angeri, ds Metzger-Meyj im Dorf, e chly i d'Nase gstoche.

Ds Meyj – Meyeli het es si sälber gnamset, u vorume het mes o nid ungerla, dä schön Name z'bruche, wen er scho nid rächt zuen ihm passt



Reiches Giebelrelief am Berner Kornhaus
Dieses Relief auf der Ostseite wurde anlässlich der Renovation neu gehauen.
(Photo Fritz Lörtscher, Bern)

het – also das Meyj isch de schliesslig gueti drizäche Jahr elter gsi, het e Buechhaltigskurs un e Halschrällelikurs düregmacht u isch scho im Verein gsi, wo die angeri no bim Lehrer Ruch het Bruchrächnige trüllet. Da muess mes doch verstah, dass die wohlgemeinti Metzgerschtächter nid grad isch erbout gsi, wo me ihre nume het ds Protokoll i d'Häng ggäh.

Ja nu, wölle isch nid g'chüechlet, het ds Meyj täicht u vor allerierscht gueti Myne gmacht. Das Charli isch wider Erwarte guet glüffe. Ds Meyj het der neue Presidänti zwägghulffen u d'Arbit abgno. Ds Frida het mängisch täicht, da gsej men ume, wie d'Lüt lätz tüeji urteile. Da heiss es gäng, ds Metzger-Meyj syg es wüeschts, bös's Rybise, u jetz syg das d'Fründtlegi u Bhülflegi sälber. Bi der nächschte Glägeheit wöll es de einisch dütsch rede mit dene Chlapperimüüler.

Derwyle het ds Buri Meyj vo der Metzgerei schön eis Trömli um ds angere ab Frida's Strange uf ds eigete Chlungeli gwunge, es het nume niemmer öppis dervo gmerkt.

Im Vorsummer het men es Reisli gmacht, a Neuburgersee u uber d'Jurahöchine. Dert, im Seeblick bim z'Mittagässe isch doch du afen es paarnen ufgfalle, dass da nid alls am rächten Ort syg, wo d'Wirti mit jedem Alige zur Sekretäri isch u die als «Frau Präsidentin» het agredt, ohni dass die öppis hätt derwider gha.

Jetzt het ds Ruchti Marie ds Frida bi der Hang gno, zum Buffet ubere zogen u der Wirti als die rächti Presidänti vorgstellt. Die angeri syg bloss d'Schrybere.

Ds Frida hets ungärn gha u gseit, das tüej doch nüt zur Sach. Aber die angere hei's du gschweigget, äbe wohl tüej das öppis zur Sach!

Ds Meyj isch oben am Tisch ghocket, d'Nasen i der Luft un es Lächle im Gsicht, aber i den Ouge het ds Frida zum erschte Mal öppis gseh, won ihm nid het gfalle! –

Vo jetz a isch kämpft worde. Ds Meyeli het ungereinisch ds Meyj vüregchehrt u alli Regischerter la spile, für ds Hefti i der Hang z'bhalte. Aber ds Frida het di Sach o uf ds Puntenöhri gno u si afah wehre. Die meischten angere sy bal hie u bal dert ume gheltet; e jedi het gemeint, sie heigi's mit ihre.

A der Houptversammlig het ds Frida öppis Dumms gmacht, öppis, won es no gly einisch isch greujg gsi derwäge: es het d'Sänger vor ds Entweder-Oder gestellt.

«Eini von is isch z'viel. Dihr chöit wähle, wär vürderschthi no söll im Verein u Vorstand sy.»

Das isch für mängs e herti Nuss gsi, äbe, will me vorhär uf beid Syten ume het gället gha. Aber jetz het me halt müesse Farb bekenne, dütsch u dütlig.

Es isch allwäg sälten einisch e so still gsi i der alte Schuelstube z'Gnäppiwil wie denn, wo me si für die einti oder angeri het sölle entscheide, u wo du ds Frida mit ere allereinzige Stimm het über möge, da het me enangere fasch nimme dürfen aaluege.

Em Huebacher Frida isch sofort klar gsi, dass es als Presidänti o usgspielt heig bi sövel viel Gägeluft, u drum het es jetz das gmacht, won es vernünftigerwys scho lang hätt sölle, es isch i Zuekunft dehome bblibe.

Jetz wäre sie eigetlig gyt gsi, die zwo Gägespileri, es hei ja beide Haar i der Falle gla. Aber ds Frida het no gly einisch gmerkt, dass die i der Metzg nid so gly wird vergässe, was me re het anegmacht.

Nachzueche zäche Jahr sy sider vergange. Ds Meyj macht em Vatter Buri gäng no d'Hushaltig u hilft derzue i der Schaal, u ds Huebacher Frida het i die ungeri Gmein ache ghürten u heisst jetze Frou Gärber.

Es chunnt sälte vor, dass sech die zwo begägne, aber so gwüss dass die i der Metzgerei d'Bode-Püüri erblickt, so schnellt es ere der Chopf uf d'Syte, u no nie hätt sie em Frida der



Das prächtige Schloss Gerzensee wurde von der Schweizerischen Nationalbank käuflich erworben und umgebaut. Im Schloss und in seinen Nebengebäuden werden Kurse und Veranstaltungen für Bankfachleute durchgeführt.

(Photo Fritz Lörtscher, Bern)

Gruess abgno. Ihre Hass geit so wyt, dass sie sogar us der Chilche louft, we sie gseht, dass ihri früecheri Gägneri dinnen isch! –

Es isch erschten Advänt-Sunndig. D'Chilchen isch nid ubermässig bsetzt. Vielne isch es allwäg z'chalt gsi oder der Wäg z'glatte, was weiss i. Un es wär si doch sauft derwärt, das chlynne Umues uf sech z'näh, vorwäge der Pfarer het hüt ds rächte Trom erwütscht.

Vom Ufruume redt er, vom Useputze i Huus u Härz.

We me Visite erwarti, de tüej me Stuben u Chuchi i d'Ornig, dass öppen alls e gueti Gattig mach. U jetz, wo me der Geburtstag vom Erlöser wöll fyre, da syg es ersch rächt am Platz, dass me mit em alte Grümpel tüej abfahre.

D'Visite chönn me tüüsche, we me der Minggis, wo eim im Wäg syg, nume gschwing i ds Näbetstübli ghei oder i ne Schaft oder Schublade iche funggi. Der heilig Chrischt hingäge, dä gsej um d'Eggen u dür d'Schafttöreni düre.

Da chömi de die alte Fähler vüre, ds Häsesele, Chäären u Kritisiere. Mit fromme Spruch u schöne Lieder chönn me nid verdecke, dass me die ganz Zyt zum Nachbar ubere schili, uber ne läschteri un ihm jedi Guetsach tüej vergönne.

Mi chönn o nid verstecke, was me uf unredlegi Art heig chönnen ergattere. U was vom Schlimmschte syg; soz'säge im hingerschte Huus wär e versteckti Schublade voll vo alte Händel, Strytigkeite u Stürmereie. Ob es de so schwär, ob es de eigetlig ganz unmüglig syg, einisch der Chürzer z'zieh u d'Hang zum Fride-mache darz'strecke?

So i däm Ton isch er zuegfahre, un i will wette, es njedersch het ganz im stillen e guete Vorsatz gfasset.

Ds Frida u sy Ma si o unger de Prediglüt gsi.

«Du Hans», seit es bim Heigah, «jetz wott i doch de probiere, ob i mit em Meyj der Rank nid ume finge.»

«Häb nid Muej, es treit der nüt ab.»

«I wott's la drufab cho.»

«Ja, wosch de zuen ihm ubere?»

«Vilicht – – aber i troue mer doch fasch nid!»

«Was wei mer wette, es schlat der d'Tür vor der Nase zue oder reiset der der Hung a?»

«Das förchteni äben o. Drum tuen ihm gschyder schrybe.»

«Mach wie de witt. Aber das will der gseit ha: useluege tuet der nüt derby als früschen Erger!»

Nach em Znacht het ds Frida Schrybzüüg vüregno. Aber es isch äbe liechter, öppere d'Schuld z'gäh als z'säge, es isch mer leid un i miechs gärn andersch wen i chönnt.

Aber schliesslig isch dä Brief doch z'Stang cho. Ds Frida het der angere d'Hang zum Fride bbote u re versproche, es wöll ere niene meh i d'Queri cho.

Fei erliechteret het es Papier u Fädere dänegrunt u derby usgrächnet, dass bis z'Wiehnecht d'Antwort möcht da si. Ja, das wär gwüss e gfreuti Sach, we me die dummi Sach vo dennzumal chönnt uf d'Syte tue. –

Aber gäb wie-n-es d'Poscht het erlase, vom Meyj isch nie nüt derby gsy. He nu, so het es gsinnen, es wird's stillschwyget wölle uberort tue. I sälber ha ja jetze ds Mügligschte gmacht, meh als si etschuldige cha men ömel nid.

A der Weihnacht isch der Gärber Hans vom Bode mit der Frou z'Predig. Grad wo sie der Rank näh gäge der Chilchen iche, fährt nen es Outo vor: der



Neues Museum auf dem Gotthard-Pass

Eines der alten Hospizhäuser wurde als «Museo Ospizio San Gottardo» umgebaut und eingerichtet und steht den Passanten zur Besichtigung offen.

(Photo Fritz Lörtscher, Bern)

Herr Chilchgemeinspresidant Buri mit syr Tochter. Unger der Fridhoftüre preiche sie's zsäme. Ds Frida streckt em Vatter Burei d'Hang dar u wott öppis säge, aber da trifft's en yschchalte Blick unger der Pelzchappe vüre, u die Hang, wo ne Stung speter der Gmein het der Abetmahl-Bächer etgäge gstreckt, die Hang isch töif im Mantelsack blibe.

Die im Bode hei si du nimme hert verwunget, wo nach em Neujahr e bitterböse Brief vom Meyj isch cho.

«Dein Brief vermochte mir die besinnliche Advents- und schöne Weihnachtszeit nicht zu stören», so het's drinne gmacht.

«Was die Schlange in einem Menschen auszurichten vermag, das hast du mir bewiesen –», so i däm Ton isch es zuegfahre. Äs hoffi nie meh öppis vom Frida z'ghöre, «du bist für mich Luft und wirst es in alle Zukunft bleiben!»

Zletscht isch no ufzellt worde, wo allnen Orte dass «me» de im Vorstand syg.

«Ob du das Versprechen halten und mich in den Vereinen in Ruhe lassen wirst, das wird die Zukunft zeigen. Nach allem, was ich von dir und durch dich erfahren habe, zweifle ich schwer daran!»

«Da hesch es jetze», het der Hans gseit, won er die Sach het gläse gha, «nüt als Töibi u Erger. Du hättisch ringer nüt gmacht!»

«Meinsch?» Ds Frida het der Brief z'hingersch im Gänterli versorget. «Un i bi grad dopplet froh, dass i ha gschribel!»

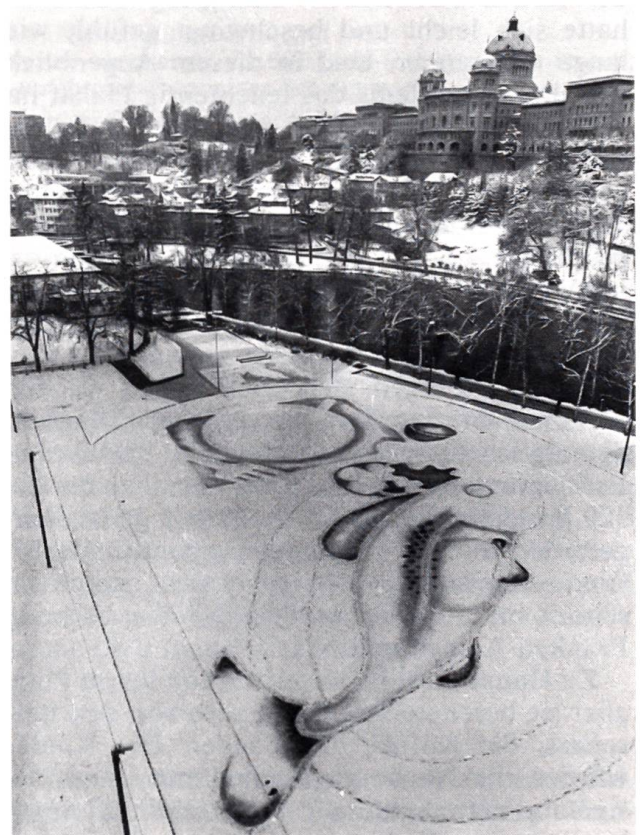
Vergleiche

Der Dirigent Max Fiedler probte mit einem berühmten Orchester. Eine Stelle wollte gar nicht so klappen, wie er es wollte. Schliesslich sagte Fiedler zu den Musikern: «Aber meine Herren, das ist doch kein Pianissimo! Das muss doch hingehaucht werden, dass die Fensterscheiben anlaufen!»

ARIANE WENDEL

Die Reise nach Venedig

«Wie bitte? Sie können die Fahrt nach Venedig nicht mitmachen? – Ja, wir wollen versuchen, Ihren Platz noch anderweitig zu vergeben. – Die Anzahlung allerdings verfällt dann. Sie müssen einsehen, das Risiko, die Unkosten. Dafür sind zwanzig Franken schon fast zuwenig. – Also gut, dann streichen wir Ihre Buchung wieder.» Das junge Mädchen im Reisebüro Wagner & Co. überflog mit raschem Blick eine lange Liste. Bei «Elfriede Sauer,



Schneekunst im Schwellenmätteli

Das Sujet mit Fisch auf dem Teller weist wohl auf das nahegelegene Restaurant Schwellenmätteli hin. Gestalter war der Berner Goldschmied Jürg Eggenberg mit Mitarbeitern. (Photo Hansueli Trachsel, Bern)